

### Verichte

von der Wirksamkeit und den Verhandlungen der Leipziger polytechnischen Gesellschaft.

Ehe wir die gewohnte Berichterstattung von den Verhandlungen der polytechnischen Gesellschaft in diesen Blättern wieder beginnen, mag es gestattet sein, der nun seit siebenzehn Jahren bei derselben bestehenden Sonntagsgewerbschule mit wenigen Worten zu gedenken. Es ist diese Anstalt, welche auf die in den Gewerbsstand eintretende Jugend durch Fortbildung in Kenntnissen, Fertigkeiten und guter Sitte einen wohlthätigen und der Erziehung zum wahren Bürgerthum förderlichen Einfluß zu üben stets bemüht war, im erfreulichsten Gedelhen begriffen. Vor vier Jahren belief sich die Anzahl der jährlich in denselben unentgeltlich Unterricht empfangenden Schüler schon auf 200; von 1844—45 mehrte sie sich bis 243 und hat jetzt 300 erreicht. Elf Lehrer sind an derselben thätig und nachdem Hr. Dr. Lechner fünf Jahre das Ehrenamt als Schuldirektor bei ihr bekleidet hat, ist seit verwichenen Ostern Hr. Schöne, Lehrer an der königl. Bauhauale sowie an der Armenschule und seit Jahren schon an unserer Anstalt thätig, in dessen Stelle getreten. Der Unterricht umfaßt nach dem Lehrplane für das laufende Schuljahr: 1) Kalligraphie, woran in einer Abtheilung 73, in der andern 61 Schüler Theil nehmen; 2) Deutsche Sprache, Grammatik, Rechtschreibung, Uebungen im Lesen, Nachschreiben, Stylübung, Brieffschreiben, Abfassen von geschäftlichen Aufsätzen, in zwei Abtheilungen, und 3) Rechnen in zwei Abtheilungen, woran zusammen 129 Schüler Theil nehmen; 4) Arithmetik und Geometrie; 5) Naturlehre in 2 Abtheilungen; 6) gewerbliche Buchhaltung und Rechnungsführung mit Anleitung zu den schriftlichen Formen beim Empfange und Bezahlen von Geldern, kurzer Darstellung der Lehre von den Wechseln u. s. w.; 7) sieben sehr zahlreich besetzte Abtheilungen für Zeichnen, wobei besondere Classen für geometrisches Zeichnen, architectonisches und Maschinenzeichnen; 8) Bossiren in Wachs und Thon nach Gypsmodellen und Zeichnungen. Erhalten wurde die Sonntagsgewerbschule außer dem von den Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft Gewährten, namentlich durch die höchst dankenswerthe Liberalität einsichtsvoller Wohlthäter, welche den Werth derartiger Anstalten für den heranwachsenden Gewerbsstand zu würdigen wissen. Von ihrer Beihilfe wird auch die fernere Pflege derselben in dem so erweiterten Umfange abhängen, denn der jährlich erforderliche Aufwand ist kein unbedeutender. Außer den Remunerationen der Hrn. Lehrer, welche ihre Sonntagstunden der Schule widmen, erfordert der Unterricht ein ansehnliches Inventarium, z. B. Vorlagen für den Zeichnenunterricht mit Rücksicht auf die verschiedenen Gewerbe, Modelle zu Bossirvorlagen, einen physikalischen Apparat u. s. w. Kurz, der jährliche Aufwand übersteigt jetzt die Summe von 500 Thalern. Mit dem größten Danke ist es daher anzuerkennen, daß ein bewährter Gönner unserer Sonntagsgewerbschule, der Herr Freiherr Max von Speck-Sternburg, durch Schenkung eines preuß. Staatschuldscheines von Hundert Thalern, dessen jährliche Zinsen zum Besten der Schule zu verwenden sind, den ersten Grund zu einem Stammcapitale für dieselbe ganz vor Kurzem gelegt hat.

Zu den Verhandlungen in den öffentlichen Sitzungen der polytechnischen Gesellschaft uns wendend und der Reihenfolge seit ihrer Wiederaufnahme nach den gewöhnlichen Sommerferien

nachgehend, referirten wir zunächst die in der 11ten und 13ten Versammlung nach Statutengemäßer Form erfolgte Aufnahme des Hrn. Heinr. Eberh. Rob. Thümmel, Schlossermeister, Hrn. Joh. Dikert, Schneidermeister, Hrn. Mühlenpachter Ritter, Hrn. Dr. Wilda, Redacteur der „Agronomischen Zeitung,“ und Hrn. Mart. StiKel, Schuh- und Stiefelfabrikant, sämmtlich hier, zu ordentlichen Mitgliedern. — Von der Einhornschen Verlags-Expedition hier gingen 3 Schriften und 1 Heft Vorlegeblätter aus dem Verlage derselben für die Gewerbschule als erfreuliches Geschenk ein, und der Secretär wurde beauftragt, dafür dem gütigen Einsender, Hrn. Brandstetter, den Dank der Gesellschaft schriftlich auszudrücken. Zu einem gleichen Beschlusse gab die von Hrn. Dr. Bergmann in Hrn. Buchhändler J. J. Weber's Namen geschehene Uebergabe zweier Hefte der von demselben neubegründeten Gewerbezeitung Veranlassung.

Ein lithographischer Buntdruck, eine größere Buchhandlungs-Ankündigung darstellend, ausgeführt von Hrn. Bach allhier, bewies auf sehr empfehlende Weise, wie auf diesem Wege auch mit verhältnißmäßig wenigen und zwar bei diesem Drucke mit nur vier Platten etwas wirklich Effectvolles geleistet werden kann.

Der Director, Hr. Stöhrer, hatte vom Hrn. Schuhmachermeister Topfschaar übergebene Proben von wasserdicht von ihm lackirtem Leder zu Schuhwerk, Riemenzeug für Militär u. dergl. Verwendung besonders geprüft. Wie derselbe berichtete, hatte er die lackirte Seite zwei Tage lang unter Wasser gehalten, wobei der Lack seinen vollen Glanz behielt und sich keine Spur von Feuchtigkeit an der innern Seite zeigte. Ein Abfärben des Lackes findet durchaus nicht Statt. An einem bereits stark getragenen Stiefel von solchem Leder zeigte Hr. Topfschaar, wie der endlich etwas erblindete Glanz desselben durch Abreiben mit ein wenig Butter sofort hergestellt werden kann. Verletzte Stellen sind nach seiner Versicherung ebenfalls leicht herzustellen und der Preisunterschied solcher Stiefeln, die sonach als eine für nasses Wetter und zum Winter sich empfehlende Fußbekleidung erschienen, ward von ihm gegen gewöhnliche Stiefeln nur mit 5 bis 6 Ngr. angegeben.

(Fortsetzung folgt.)

### Nachricht aus Sachsen,

mit einer daran geknüpften Bemerkung.

Den Angaben Sächsischer Blätter zufolge erhält das ballettanzende Ehepaar Cerito, das jetzt auf dem Dresdner Hoftheater Vorstellungen giebt, für jeden Spielabend 75 Louisd'or = 375  $\mathcal{R}$  in Gold. Das geschieht zu derselben Zeit, wo in derselben Stadt ein edel denkender Staatsminister wegen des herrschenden Nothstandes seine Soireen einstellt, um das dafür aufzuwendende Geld den Armen zukommen zu lassen, und wo, wie kürzlich in d. Bl. berichtet worden, im Gebirge die fleißigen Klöpplerinnen mit ihrer gewiß auch kunstvollen Arbeit kaum 10—12 Ngr. wöchentlich verdienen. — Solche Gegenstände in den Bedürfnissen und in der Verwerthung menschlicher Thätigkeit, wo der Preis eines flüchtigen Sinnenreizes den Lohn mühsamen Kunstfleißes mehr als tausendfach überwiegt, sprechen zu mächtig zu dem Herzen eines Jeden, dem ein solches auch für seine ärmern Mitmenschen schlägt, als daß nicht der Wunsch verlauten sollte, Leipzig möchte den zweideutigen Ruhm eines vermeintlichen Kunstsinnes — wenn zu dessen Bethätigung in der oben bezeichneten Weise auch hier Gelegenheit geboten werden sollte — dem sichern Verdienste um das Wohl unserer ärmern Mitbürger und Landsleute opfern. Von der Summe, die jenen Künstlerpaare als Honorar eines Abends zufließt, können diesen